



Hinter dem historischen Gebäude erstreckt sich in östlicher Richtung der Anbau für das Betreute Wohnen. An der Nahtstelle beider Gebäude wird ein Fahrstuhl installiert. GRAFIKEN (V) FOTO: BETHKE/ZIMMERMANN

Leben in der alten Schule

UMBAU Michael Bethke will Betreutes Wohnen in Vehlfeanz entwickeln / Bauantrag in Vorbereitung

In wenigen Wochen will Michael Bethke alle Vorbereitungen für den Umbau der alten Vehlfeanz-Schule getroffen haben. Im Frühjahr 2012 könnte das Gebäude für Betreutes Wohnen bezugsfertig sein.

Von Max Zimmermann

WILHELMSTADT Noch herrscht Stille in der alten Schule. Der Wind nutzt die zerbrochenen Scheiben geradewegs, um durch Flure und alte Klassenräume zu säuseln. Etwas trügerisch steht die vor 100 Jahren erbaute Lefersstraße am Vehlfeanz-Dorfanger. Und noch verrät kein Indiz, dass sich der triste Zustand in den nächsten Monaten radikal ändern könnte. Nur die Dorfgenossenschaft weiß Bescheid. Ein Lied haben sie der alten Dame schon gewidmet. Und sie hoffen auf den Wandel. „Betreutes Wohnen könnte es sein“, lautet der Text. Das war im Januar. Mittlerweile sind die Pläne für das Betreute Wohnen in der alten Schule weiter fortgeschritten. Ortsvorsteherin Erika Kaatsch kann schon stolz auf die Grundrisse und Ansichten verweisen. Derweil arbeitet der spätere Betreiber Michael Bethke schon an den weiteren Vorbereitungen für den

Umbau. „In den nächsten vier Wochen wird der Bauantrag eingereicht“, sagt Bethke. Vier bis acht Wochen später könnten die Unterlagen wieder genehmigt auf dem Tisch liegen, ist sich der in Oberkrämer wohnende Unternehmer sicher. Wenn bis dahin auch die Finanzierung für das Projekt steht, können am Ende des Jahres die ersten baubereitenden Maßnahmen beginnen. Noch hat Michael Bethke den Kauf des Grundstücks nur optioniert. Geplant ist für die alte Schule ein schoener und denkmalverträglicher Umbau, der durch einen flachen Neubau im Osten ergänzt wird. Dort werden auf drei Etagen zwischen vier und sechs Wohnungen pro Geschoss gebaut. Sie sind 47 bis 62 Quadratmeter groß und verfügen jeweils über eine Küche, ein Bad sowie Schlaf- und Wohnzimmer. Teilweise gibt es auch kleine Abstellräume sowie einen Balkon. Im Außenbereich sollen weiterhin Grünflächen zum Entspannen entstehen. Stellplätze für Autos sowie Gemeinschaftsräume sind auch vorgesehen. Im Altbau werden pro Etage nur zwei Wohnungen Platz finden. Sie sind allerdings mit 78 bis 107 Quadratmetern viel größer geschnitten, als die Räume im Neubau. „Hier können Ehepaare einziehen oder auch jüngere Familien“, erklärt Bethke. Im denkmalgeschützten Teil habe man auch we-

gen der Baukosten versucht, die alten Grundrisse aufzunehmen. Die Zusammenarbeit mit den Denkmalschützern sei bisher sehr gut verlaufen, erklärt der Unternehmer. Neben der Sanierung der Innenräume will der Geschäftsmann auch das Dach nach historischem Vorbild rekonstruieren. „Eigentlich besitzt die Schule kein geschlossenes Dach wie jetzt. Wir bauen nun wieder zwei Giebeln ein“, so Bethke, der auch ein Seniorenheim in Oranienburg betreibt. Wie in der Kreisstadt liegt die alte Vehlfeanz-Schule mitten im Zentrum. Das schließt auch Michael Bethke, Unternehmer aus der Gemeinde kommen und deren bürgerliche Wohnungen nicht mehr für alltägliches Leben im Alter geeignet sind. Einige Vehlfeanzler würden dann in ihre alte „Bildungsschmiede“ einziehen, wo sie dereinst viel fürs Leben lernen.

ein bisschen skeptisch, weil die Schule keinen guten Eindruck mehr macht. Aber als wir, also Herr Leys, Herr Rupp und ich, am 1. Juli 2009 dort waren, hat Herr Bethke den Entschluss gefasst, das Projekt anzugehen. Und wann wurde die Idee dann publik? Kaatsch: Ich habe das Projekt am 5. November im Ortsbeirat Vehlfeanz vorgestellt. Was haben die Vehlfeanzler dazu gesagt? Kaatsch: Na, die haben die Botschaft freudigst entgegengenommen. Konnten Sie denn Ihre Vorstellungen in das Projekt mit einbringen? Kaatsch: Ja, eigentlich schon. Aber wir hatten Angst, dass der Investor mit den Plänen Probleme bekommen könnte, weil es ein denkmalgeschütztes Haus ist. Und, gab's Probleme? Kaatsch: Im Januar waren wir beim Bauordnungsamt. Auch der Kreis steht dem Vorschlag sehr offen gegenüber. Es waren nur Kleinigkeiten zu verändern. Wann wird die Sache konkreter? Kaatsch: Der Bauantrag wird gestellt. Und ich habe mit Herrn Bethke vereinbart, dass er eine Infoveranstaltung

„Die Bewohner wollen an gesellschaftlichen Leben teilhaben“ Michael Bethke, Unternehmer



Im Altbau sind die Wohnungen großzügiger geschnitten.

INTERVIEW

Wir wollen in Oberkrämer bleiben



Seit Jahren setzt sich Ortsvorsteherin Erika Kaatsch für ein „Betreutes Wohnen“ in Oberkrämer ein. Nun wird die alte Schule in Vehlfeanz umgebaut. Darüber, wie es ihr gelang, einen Investor zu finden, sprach sie mit Andrea Kathert.

MAZ: Wie kam die Idee für betreutes Wohnen zustande?
Erika Kaatsch: Der Gedanke beschäftigt uns schon länger. Immer dann, wenn aus unserer Dorfgenossenschaft jemand außerhalb in ein Heim ziehen musste. Die Leute haben ihr ganzes Leben hier verbracht. Das hat uns immer weh getan.

Das heißt, es gäbe Bedarf für betreutes Wohnen in Oberkrämer?
Kaatsch: Ja, in Vehlfeanz und den anderen Ortsteilen gibt es Senioren, die allein auf ihrem Bauernhof leben und ihn finanziell und kräftemäßig nicht mehr halten können. Aber sie möchten gern in Oberkrämer bleiben.

Das ist der Grundgedanke? Kaatsch: Der erste Grundgedanke ist, wir wollten in Ober-

krämer unseren Lebensabend verbringen, statt in andere Städte zu ziehen. Und der zweite Grundgedanke ist, wir möchten unseren Dorfcharakter erhalten und die Höfe an junge Leute geben.

Was haben Sie unternommen, um das zu verwirklichen?
Kaatsch: Als ich hörte, dass Herr Bethke ein großes Objekt in Oranienburg erachtet, und er doch Bürger von Oberkrämer ist, da habe ich ihn einfach angesprochen.

Wie und wo?
Kaatsch: An der Tankstelle. Ich hab ihm gesagt, dass er auch für uns so ein Objekt bauen soll.

War er da nicht sehr verunsichert?
Kaatsch: Ja, aber er war gleich offen für die Idee. Allerdings hat er gedacht, es gäbe gar kein Grundstück in Oberkrämer.

Und wie ging's weiter?
Kaatsch: Im Herbst 2008 habe ich ihn eingeladen. Seitdem habe ich nicht locker gelassen und immer den Kontakt gehalten. Und ich hatte jedes Mal das Gefühl, dass er ernst meint, dass sein Wort gilt.

Was hat Herr Bethke dann zur alten Schule gesagt?
Kaatsch: Hm, da war ich erst

ein bisschen skeptisch, weil die Schule keinen guten Eindruck mehr macht. Aber als wir, also Herr Leys, Herr Rupp und ich, am 1. Juli 2009 dort waren, hat Herr Bethke den Entschluss gefasst, das Projekt anzugehen. Und wann wurde die Idee dann publik? Kaatsch: Ich habe das Projekt am 5. November im Ortsbeirat Vehlfeanz vorgestellt. Was haben die Vehlfeanzler dazu gesagt? Kaatsch: Na, die haben die Botschaft freudigst entgegengenommen. Konnten Sie denn Ihre Vorstellungen in das Projekt mit einbringen? Kaatsch: Ja, eigentlich schon. Aber wir hatten Angst, dass der Investor mit den Plänen Probleme bekommen könnte, weil es ein denkmalgeschütztes Haus ist. Und, gab's Probleme? Kaatsch: Im Januar waren wir beim Bauordnungsamt. Auch der Kreis steht dem Vorschlag sehr offen gegenüber. Es waren nur Kleinigkeiten zu verändern. Wann wird die Sache konkreter? Kaatsch: Der Bauantrag wird gestellt. Und ich habe mit Herrn Bethke vereinbart, dass er eine Infoveranstaltung für Interessierte macht. Sie haben am Anfang des Interviews mehrmals von „wir“ gesprochen. Bezieht Sie das Projekt wirklich auch persönlich? Kaatsch: Ja, so ist es. Das würde aber bedeuten, dass Sie Ihren Hof verlassen, für den Sie 50 Jahre geschuftet haben? Kaatsch: Ja, das werde ich müssen. In meiner Familie hat niemand die Möglichkeit, den Hof zu übernehmen. Fällt Ihnen das nicht sehr schwer? Kaatsch: Vielleicht sehe ich es mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, weil ich dann entlastet bin. So ein Hof ist körperlich sehr anstrengend und bringt viel Verantwortung mit sich. Und weinend? Kaatsch: Wo man mehr als 50 Jahre gewirkt hat, ist es schwer, wegzugehen. Aber dann bleiben Sie doch in Vehlfeanz? Kaatsch: Ja, und nach 55 Jahren ist das hier meine Heimat geworden. Ich liebe diesen Ort und die Menschen. Hier hab ich viel Freude und viel Hilfe bekommen. Hier habe ich auch was aufgebaut. Und deshalb möchte ich hier bleiben.



Noch ist der Eingang der alten Schule verwaist.